Anastasiia Shcherbakova

Künstlerische Leitung



Im Alter von sechs Jahren begann Anastasiia Shcherbakova mit wachsender Begeisterung Klavier an der Musikfachschule für begabte Kinder zu lernen. Sie absolvierte den künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Masterabschluss im Fach Klavier an der Nationalen Universität der Künste ihrer Heimatstadt Charkiw (Ukraine). Die junge Pianistin nahm erfolgreich an internationalen Wettbewerben teil, erhielt ein Begabtenstipendium und war auf vielen europäischen Bühnen zu Gast.

Den Schwerpunkt ihrer Ausbildung setze sie zunächst auf das Klavierspiel. Mit großer Hingabe an die Musik sammelte sie während und nach ihrer Ausbildung zahlreiche Erfahrungen im Kammermusikspiel in verschiedenen Besetzungen, als Chorsängerin und Klavier-Korrepetitorin für Chor und Opernsänger. Schon als Kind entwickelte sie ihre Faszination für Orchester und Dirigat und machte ihre ersten Erfahrungen im Dirigieren in der breitgefächerten musikalischen Ausbildung und als Korrepetitorin für Chor am Theater der Operette ihrer Heimatstadt.

Anastasiia Shcherbakova gewann ein Begabtenstipendium der Stadt Charkiw sowie zahlreiche Auszeichnungen, darunter bei „The Night in Madrid – International Youth Music Festival-Competition" und der „21st Century Art" Competition.

Seit 2019 lebt sie in Deutschland, unterrichtet Klavier und Kammermusik, organisiert Schülerkonzerte, studiert Musikwissenschaft an der Ludwig-Maximillians-Universität München und ist eine gefragte Pianistin für Solo und Kammermusik.

Im November 2023 übernahm sie die künstlerische Leitung des Orchestervereins München 1880 e.V.

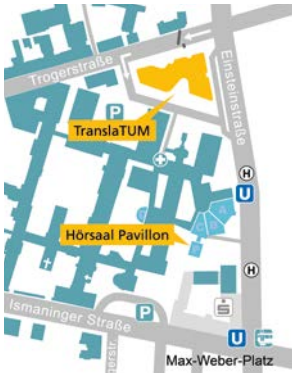


Orchesterverein München 1880 e.V.

Im Jahre 1880 fand sich ein Kreis musikbegeisterter Münchner Bürger zusammen, um im Rahmen eines sinfonischen Orchesters zu musizieren. Es sollten vor allem Werke aufgeführt werden, die die professionellen Orchester nur selten in ihren Programmen anbieten und junge Künstler die Möglichkeit erhalten, solistisch vor größerem Publikum aufzutreten. Diese Tradition pflegen wir bis heute.

Unser Orchester veranstaltet jährlich zwei Konzerte und freut sich immer über neue, motivierte Laienmusikerinnen und -musiker.

Wir proben **mittwochs von 19.30 bis 21.15 Uhr** im TranslaTUM, TUM Klinikum Rechts der Isar, Bau 522, Einsteinstraße 25 in München.



www.ovm–1880.de

Orchesterverein München 1880 e.V.
Vereinsregister München VR 621

Kontakt

E-Mail: kontakt@ovm–1880.de

ORCHESTER VEREIN MÜNCHEN 1880 E.V.

Herbstkonzert

Werke von Anton Reicha, Franz Danzi und Georges Bizet

Solisten und Orchester des Orchestervereins München 1880 e.V.
Dirigentin: Anastasiia Shcherbakova

KONZERT

29. November 2026
18 Uhr

Auditorium des TranslaTUM, TUM Klinikum Rechts der Isar
Bau 522, Einsteinstr. 25, München
U-Bahn-Station Max-Weber-Platz
Ausgang Trogerstraße

Öffentliche Generalprobe

28. November 2026, 10 Uhr

Hörsaal Pavillon, TUM Klinikum Rechts der Isar
Einsteinstr. 3, München (re. neben Sparkasse)

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Programm

Wir werden gefördert:

Landeshauptstadt München **Kulturreferat**

Bezirksausschuss 5 **Au – Haidhausen** der Landeshauptstadt München

bezirk oberbayern

Programm

Anton Reicha
Scène für Englischhorn und Orchester

Solistin: Ursula Mohr

Franz Danzi
Sinfonia Concertante B-Dur op. 41
für Flöte, Klarinette und Orchester

1. Allegro moderato
2. Larghetto
3. Polonaise. Allegretto

Flöte: Heiko Schenk

Klarinette: Andreas Dangel

Pause (15 Minuten)

Georges Bizet
Sinfonie Nr. 1 in C-Dur

1. Allegro vivo
2. Adagio
3. Menuetto. Allegro vivace
4. Finale. Allegro vivace



Anton Reicha (1770 – 1836) war ein böhmisch-französischer Komponist und Musiktheoretiker. In Prag geboren, verlor er früh den Vater und fand in Bonn bei seinem Onkel, einem Cellisten, eine musikalische Heimat. Dort knüpfte er eine lebenslange Freundschaft mit Ludwig van Beethoven. Nach Stationen in Hamburg und Wien – wo er bei Haydn lernte und den Respekt von Salieri genoss – ließ er sich 1808 in Paris nieder. Als Professor am Pariser Konservatorium wurde Reicha zu einem der einflussreichsten Lehrer des 19. Jahrhunderts. Zu seinen Schülern zählten Berlioz, Liszt und Franck.
Reicha gilt als Pionier der Bläsermusik. Seine wegweisende **Scène für Englischhorn und Orchester** (vermutlich für den Oboenvirtuosen Gustav Vogt komponiert) zeigt seine tiefe Verbundenheit mit den Blasinstrumenten. Das Werk besticht durch ausdrucksstarke Melancholie, virtuose Passagen und innovative Klangfarben, die den warmen Charakter des Englischhorns perfekt entfalten. Mit seiner kontrapunktischen Meisterschaft und Experimentierfreude fasziniert Reichas Musik bis heute durch ihre Frische und emotionale Tiefe.



Franz Danzi (1763 – 1826), ein wegweisender deutscher Komponist, Dirigent und Cellist, dessen Schaffen – wie das seines Zeitgenossen Anton Reicha – an der Epochenwende zur Romantik steht, wurde in Schwetzingen geboren und in der berühmten Mannheimer Hofkapelle zum Cellovirtuosen geformt. Als Kapellmeister in München, Stuttgart und Karlsruhe prägte er das süddeutsche Musikleben maßgeblich und förderte zeitlebens junge Talente wie seinen engen Freund Carl Maria von Weber.
Genau wie Reicha war auch Danzi ein leidenschaftlicher Pionier der Bläser-Kammermusik und Solokonzerte. Die **Sinfonia Concertante für Flöte, Klarinette und Orchester** bringt diese Begeisterung meisterhaft auf die Bühne. Im eleganten, gesanglichen Stil der Mannheimer Schule gehalten, lässt das Werk Flöte und Klarinette in einen lebhaften, opernhaften Dialog treten.



Georges Bizet (1838 – 1875) wurde in Paris in eine musikalische Familie hineingeboren. Seine außergewöhnliche Begabung zeigte sich früh: Bereits mit neun Jahren wurde er am Pariser Konservatorium aufgenommen. Er entwickelte sich zu einem brillanten Pianisten und Komponisten, der 1857 den begehrten Rom-Preis gewann. Doch zeitlebens kämpfte Bizet um Anerkennung in der Pariser Opernwelt. Den weltweiten Siegeszug seines Meisterwerks Carmen erlebte er nicht mehr; er starb 1875 mit nur 36 Jahren an einem Herzleiden, tief enttäuscht vom vermeintlichen Misserfolg seiner heute berühmtesten Oper.
Dass Bizet auch auf dem Gebiet der Instrumentalmusik ein Genie war, beweist seine **Sinfonie Nr. 1 in C-Dur**. Das Werk ist ein funkelndes Juwel der Musikgeschichte, um das sich eine der kuriosesten Anekdoten der Klassik rankt: Bizet komponierte diese spritzige Sinfonie 1855 im Alter von gerade einmal 17 Jahren als reine Studienarbeit – innerhalb von nur vier Wochen. Das fertige Manuskript steckte er jedoch in eine Schublade. Er erwähnte es nie wieder, vermutlich aus Sorge, es klinge zu sehr nach seinem Lehrer Charles Gounod.
So blieb dieses Meisterwerk, das vor jugendlicher Energie, klassischer Eleganz und melodischem Witz à la Mozart sprüht, unglaubliche 80 Jahre lang völlig unentdeckt. Erst 1933 fand ein Musikwissenschaftler die Partitur in den Archiven des Pariser Konservatoriums. Die verspätete Uraufführung 1935 in Basel geriet zur Sensation. Besonders im zweiten Satz (Adagio) zeigt sich bereits der geniale Opernkomponist: Die sehnsuchtsvolle, exotisch angehauchte Oboenmelodie nimmt bereits jenen betörenden, südländischen Zauber vorweg, der Bizet zwanzig Jahre später mit Carmen unsterblich machen sollte. Ein Frühwerk voller Lebensfreude, das heute zu den beliebtesten Jugendsinfonien der Welt zählt.